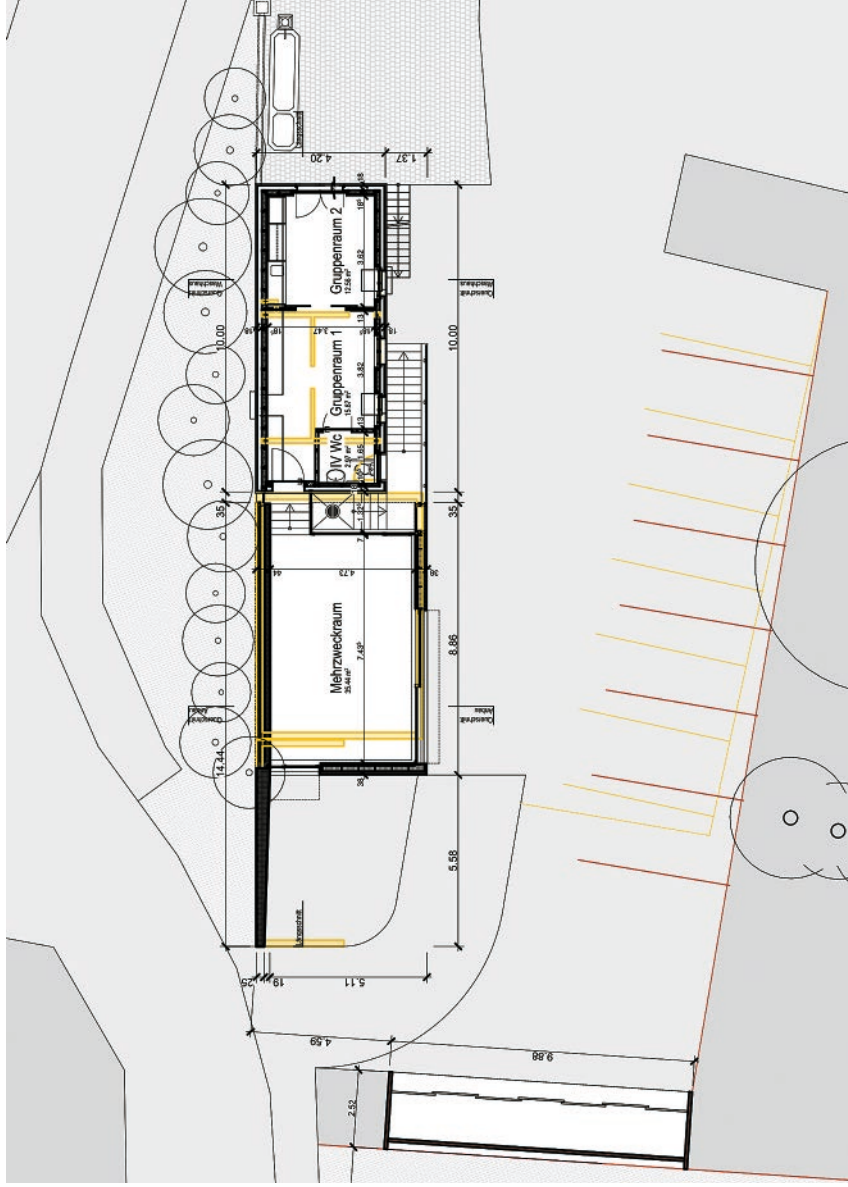


Burger-Post

65. Jahrgang

der Burrgemeinde Steffisburg



Aus dem Inhalt	Seite
• Einladung zur Burgerversammlung vom 2. Dezember 2013	4
• Bericht des Präsidenten	5 – 10
• Grüße aus Italien	11
• Waldtag 2013	12 – 13
• Burgerspiegel	15 – 23
• Baukredit Um- und Anbau Waschhaus	24 – 26
• Fotorätsel	26
• Voranschlag 2014	27 – 28
• Gratulationen	29 – 30
• Ihre Seite	31

KONTAKTE

VERWALTUNG

Präsident	Schlapbach Christian	033 / 437 55 02
Burgerschreiberin und Kassierin	Barben Silvia	033 / 438 09 88
Mail	burgergemeinde@steffisburg.ch	

FORSTBÜRO

Förster	Allenbach Daniel	033 / 438 09 87
Forstsekretärin	Pfander Hanni	033 / 438 09 89
Mail	forsten@steffisburg.ch	

Adresse	Scheidgasse 11, 3612 Steffisburg	
Fax		033 / 438 09 85
Homepage	www.burgergemeinde-steffisburg.ch	

Büro-Öffnungszeiten	Montag, Mittwoch, Freitag	von 08.00 – 12.00 Uhr
---------------------	---------------------------	-----------------------

BURGERRAT

GEWÄHLT

AMTSZEIT BIS

Präsident	Schlapbach Christian	als Burgerrat 2004	2007
		als Präsident 2008	2016
Vizepräsidentin	Frey-Rychiger Katrin	als Burgerrat 1997	2003
		als Vizepräsidentin 2004	2013
Burgerräte	Schlapbach Heidi	2008	2016
	Stauffer Sandro	2008	2016
	Spring Gerhard	2012	2016

Die Amtsdauer der Burgerräte beträgt vier Jahre; das Amt beginnt am 1. Januar und endet am 31. Dezember (OgR Art. 20). Die Burgergemeinde Steffisburg kennt keine Amtszeitbeschränkung.

BANNWARTE

Bezirk		
Hartlisberg - West - Ost	Schlapbach Rudolf	033 / 437 48 65
Muri - Zulg - Stutz	Spring Heinz	033 / 437 72 41

RECHNUNGSPRÜFUNGSORGAN

Finances Publiques	seit Mai 2006
AG für öffentliche Finanzen und Organisation, Bowil	
vertreten durch Berger Heinz, Betriebsökonom HWV	

WINTERFERIEN

Unser Büro - Forstsekretariat und Verwaltung - an der Scheidgasse 11, Steffisburg, bleibt offiziell von Montag, 23. Dezember 2013 bis Sonntag, 05. Januar 2014 geschlossen.

Wir möchten Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, ganz herzlich zur Bürgergemeindeversammlung einladen.

BURGERGEMEINDEVERSAMMLUNG

Montag, 02. DEZEMBER 2013, 20.00 UHR

GASTHOF BAHNHOF, SAAL, STEFFISBURG

TRAKTANDEN

1. Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten
 - Entschuldigungen, Anzahl der Stimmberechtigten, absolutes Mehr
 - Protokoll der Bürgergemeindeversammlung vom 06. Mai 2013
 - Wahl der Stimmenzähler

2. Berichte: - des Präsidenten
 - des Försters

3. Voranschlag 2014: Genehmigung
 - Laufende Rechnung Forst
 - Laufende Rechnung Bürgergut
 - Investitionskredite: Planung
 Liegenschaften Renovationsarbeiten
 Um- und Anbau Waschhaus

4. Wahlen
- 4.1. Wiederwahl: Vize-Präsidentin

5. Verschiedenes

Das detaillierte Budget 2014 sowie die Planunterlagen für den Um- und Anbau Waschhaus können Sie im Verwaltungsbüro der Bürgergemeinde Steffisburg einsehen.

Anschliessend an die Versammlung sind Sie zu einem Imbiss eingeladen.
Das erste Getränk wird von der Bürgergemeinde offeriert.

RÜCKBLICK AUF DIE BÜRGERVERSAMMLUNG VOM 06. MAI 2013

Der Bürgerpräsident begrüsst die anwesenden Bürgerinnen und Bürger im Restaurant Bahnhof in Steffisburg. Im Versammlungslokal Restaurant Bahnhof fanden sich 60 stimmberechtigte und 2 nicht stimmberechtigte Personen ein. Als Pressevertreterin wurde Frau Verena Holzer vom Thuner Tagblatt begrüsst.

Aus dem Bericht des Präsidenten ist zu entnehmen, dass die NetZulg AG grundsätzlich an der Realisierung eines Wärmeverbundes im Gebiet Scheidgasse interessiert ist. Die Bürgergemeinde sieht sich hier in erster Linie als Rohstofflieferant.

Die Mietsituation in der Villa Schüpbach ist vorerst unverändert. Nach der Heizperiode wird die bestehende Ölheizung durch eine Gasheizung ersetzt.

Betreffend Umbau Waschhaus wird von der Heilpädagogischen Schule bis Ende Mai 2013 der definitive Entscheid erwartet.

Die Verhandlungen mit der Mieterfamilie Mosimann bezüglich Umbau und Ausbau des Bauernhauses laufen.

Der Gemeinnützige Frauenverein Steffisburg hat eine Spende in Form einer schönen Holzbank zugesichert. Dieser soll beim erweiterten Teil des Biotops im Hartlisberg platziert werden.

Aus dem Forstbericht geht hervor, dass sich der Holzpreis leider noch nicht erholt hat. Auf sehr tiefem Preisniveau hat sich der Buchenholzmarkt eingependelt. Allgemein befinden sich die holzverarbeitenden Schweizerbetriebe in starkem Konkurrenzkampf mit ausländischen Grossbetrieben. Holzschlag: Die ausgeführte Jahresnutzung beträgt 2622 m³, dies bedeutet eine Übernutzung von 9%.

Der langjährige Oberförster Heinz Zimmer geht in den wohlverdienten Ruhestand. Sein interimistischer Nachfolger heisst Michel Brügger und wohnt in Steffisburg.

Jahresrechnung 2012: Die Laufende Rechnung Forst schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 3'395.60 ab. Die Laufende Rechnung Bürgergut schliesst mit einem Netto-Ertrag von CHF 71'314.43 ab. Somit resultiert im Jahr 2012 ein Nettoertragsüberschuss von CHF 74'710.03.

Die Kosten für Sanierungsarbeiten der Liegenschaft Villa Schüpbach und den Pavillons Kita Tigerente betragen ca. CHF 25'000.00. Rund CHF 34'000.00 wurden in Planungsarbeiten für die Umbauten Waschhaus und Bauernhaus investiert.



BERICHT UND JAHRESBILANZ DES PRÄSIDENTEN

Personelles Burgerrat und Bürgerbüro

Der Burgerrat hat in diversen Sitzungen die Geschäfte der Bürgergemeinde behandelt. Ich danke den Burgerrätinnen und Burgerräten an dieser Stelle herzlich für ihre Unterstützung und ihren grossen Einsatz.

Ganz besonders dankbar bin ich, dass sich unsere Vizepräsidentin, Katrin Frey-Rychiger, für eine Wiederwahl zur Verfügung stellt. Seit 1997 ist sie sehr engagiert als Burgerrätin und seit 2004 als Vizepräsidentin tätig. Sie hat mit ihrer konstruktiven und auch kritischen Art alle in diesen Jahren gefällten Entscheidungen in der Bürgergemeinde mitgeprägt. Ganz besonders werden ihre Besuche bei unseren Jubilarinnen und Jubilaren geschätzt. Auch ihre grosse Erfahrung im Heimwesen hilft uns bei unseren Entscheidungen sehr. Oder was wäre unsere Burgerpost ohne die schönen Fotos von Katrin? Der Burgerrat unterstützt die Wiederwahl durch die Bürgergemeindeversammlung einstimmig. Als Präsident bin ich dankbar und froh, weiterhin auf Katrins Unterstützung zählen zu dürfen. Im Bürgerbüro wird mit viel Engagement und professionell gearbeitet und ich danke der Burgerschreiberin/-Kassierin Silvia Barben und der Forstsekretärin Hanni Pfander für ihre Unterstützung. Unser Förster Daniel Allenbach erfüllt auch in seinem 25. Amtsjahr seine Aufgabe mit viel Hingabe und Herzblut. Von Abnützungerscheinungen keine Spur, der Forst ist und bleibt seine Welt und für dessen Wohlergehen scheut er weder Mühe noch Arbeit. Einmal mehr darf ich ihm für seinen Einsatz danken. In diesen Dank einschliessen möchte ich auch unsere Bannwarte, Rudolf Schlapbach und Heinz Spring, die zusammen mit den Waldarbeitern bei jedem Wind und Wetter die ihnen übertragenen Aufgaben zuverlässig und zu unserer vollen Zufriedenheit erfüllen.

Schliesslich danke ich auch in diesem Jahr unseren „Hofhistorikern“ Peter Frey und Hans-Jakob Joder. Ihre Beiträge sind eine echte und kaum verzichtbare Bereicherung für unsere Bürgergemeinde.

Entwicklung Oberdorf und Bürgergemeinde

Die Einwohnergemeinde führt im Raum Oberdorf zusammen mit privaten Partnern eine Gesamtplanung durch. Diese sollte im Verlaufe des kommenden Winters zu ersten Ergebnissen führen. Obschon die Bürgergemeinde davon nicht direkt betroffen ist, so sind wir mit unseren Liegenschaften im Raum Scheidgasse direkte Nachbarn und somit interessiert am Geschehen. Der in der Burgerpost 1/2013 erwähnte Wärmeverbund für den Raum Oberdorf-Scheidgasse befindet sich zurzeit in der Phase der Machbarkeitsstudie. Die NetZul AG hat ihr Interesse bestätigt und den Lead im Projekt übernommen. Sie würde bei einer Realisierung als Betreiber auftreten. Die Einwohnergemeinde hat dem Projekt ihre Unterstützung zugesichert. Ende August fand eine Informationsveranstaltung mit den potentiellen Wärmebezügern statt. Sollte sich eine wirtschaftlich interessante Realisierung des Projektes abzeichnen, so wird das Projekt im kommenden Winter definitiv in Angriff genommen. Die Bürgergemeinde wird dabei ihre Interessen als Brennstofflieferant wahrnehmen.

Villa Schüpbach

Im zu Ende gehenden Jahr steht die Frage nach der Zukunft des Stiftehuses und damit des Hauptmieters in der Villa Schüpbach im Vordergrund. Wie in der Burgerpost 1/2013 erwähnt, erprobt die Stiftung Sunneschyn in diesem Jahr ein neues Betriebskonzept. In der Zwischenzeit musste die Leitung des Sunneschyns feststellen, dass sie höchstwahrscheinlich auf den Weiterbetrieb des Stiftehuses aus wirtschaftlichen Gründen verzichten muss und wir mit der Kündigung des Mietverhältnisses auf Mitte 2014 rechnen müssen. Es geht nun darum, eine neue Verwendung für das 1. und 2. Stockwerk der Villa Schüpbach zu finden. Dies wird voraussichtlich auch mit baulichen Anpassungen verbunden sein, eventuell muss der Burgerrat auch eine Totalsanierung des Gebäudes ins Auge fassen. Eine nächste Orientierung über das weitere Vorgehen in der Villa Schüpbach werde ich an der Burgerversammlung im Mai 2014 vornehmen. Wie in der Burgerpost 1/2013 angekündigt, wurde die Ölheizung in der Villa Schüpbach durch eine moderne Erdgasheizung ersetzt. Der Umbau erfolgte problemlos und im Rahmen des Kostenvoranschlags.

Waschhaus

Im Juni 2013 wurde mit der HPS ein Vorvertrag für das um- bzw. angebaute Waschhaus abgeschlossen. Darin wurden die zu erbringenden Leistungen der Burgergemeinde sowie der dafür zu bezahlende Zins der HPS geregelt. Somit waren die Voraussetzungen für die Weiterführung der Projektarbeiten gegeben. In der Zwischenzeit wurden die Pläne sowie der Kostenvoranschlag erstellt und der Burgerrat kann der Burgerversammlung einen Kreditantrag stellen. Sollte die Burgerversammlung dem Antrag des Burgerrates folgen, so werden die Arbeiten weitergeführt und es kann damit gerechnet werden, dass im Frühjahr 2014 mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Es wird alles getan werden, damit die HPS noch im Jahr 2014 ihre Räumlichkeiten übernehmen kann und damit werden wir auch auf die Zinseinnahmen zählen können. Weitere Informationen zum Bauprojekt Waschhaus sind den Abbildungen in dieser Burgerpost und dem Kreditantrag zu entnehmen. Bürgerinnen und Bürger können zudem die Planunterlagen während den bekannten Öffnungszeiten auf dem Bürgerbüro einsehen.

Bauernhaus

Leider konnten die Verhandlungen mit der Familie Mosimann nicht zum erhofften Abschluss geführt werden. Eine Voraussetzung für den Abschluss eines Vorvertrags war auch die Zusicherung vom Kanton für eine provisorische Betriebsbewilligung an die Familie Mosimann. Während den zahlreichen Abklärungen mussten Mosimanns feststellen, dass sich die diesbezüglichen Bedingungen derart verändert haben bzw. in der nächsten Zeit verändern werden, dass diese für sie nicht mehr zu erfüllen wären. Schweren Herzens mussten sie mir mitteilen, dass sie auf die Weiterführung des Projektes verzichten müssen. Auch der Burgerrat bedauert diesen Entscheid. Gerne hätten wir die vorgesehenen Umbauten durchgeführt und damit das bisher ungenutzte Volumen des Bauernhauses (Stall, Bühne, Tenne) besser ausgenutzt.

Es stellt sich nun die Frage, ob die Kosten für die Durchführung der Machbarkeitsstudie in den Sand gesetzt wurden. Dies kann entschieden verneint werden. Nur dank der Machbarkeitsstudie wissen wir nun, was aus einem umgebauten Bauernhaus bautechnisch und aus denkmalpflegerischer Sicht gemacht werden kann und in welchen finanziellen Grössenordnungen sich solche Umbauten bewegen würden. Wie geht es weiter? Der per Ende April 2014 ablaufende und um 5 Jahre zu erneuernde Mietvertrag mit der Familie Mosimann wird abgeändert. Neu wird er jeweils nur um 1 Jahr verlängert werden und 2015 erstmals kündbar sein. Dies erlaubt dem Burgerrat, die Neuplanung ohne Zeitdruck anzugehen und der Familie Mosimann, den Betrieb als Grossfamilie in den ihnen vertrauten Räumlichkeiten fortzuführen.

Stöckli

In den vergangenen Jahren hat die Feuchtigkeit in den Gemäuern der Nordfassade immer wieder zu Problemen geführt. Die bereits getroffenen Massnahmen haben diese zwar messbar massiv gesenkt, aber leider nicht vollständig beseitigt. Vor allem im Badezimmer der Parterrewohnung trat der Schimmelpilz immer wieder auf. Nun haben wir die nördliche Kellerwand ausgegraben und mittels Injektionen und wasserdichtem Verputz abgedichtet. Zudem wurde eine Sickerleitung verlegt. Das Badezimmer wurde bei dieser Gelegenheit einer Gesamterneuerung unterzogen. Somit sollten die Voraussetzungen für eine langfristige Behebung des Feuchtigkeitsproblems im Stöckli gegeben sein. Auch diese Arbeiten wurden im Rahmen des Kostenvoranschlags durchgeführt.

Auch das Stöckli muss einer Renovation unterzogen werden. Die Westfassade wurde bereits erneuert und, wie oben beschrieben, die Nordfassade im Erdbereich abgedichtet sowie das Badezimmer im Parterre renoviert. Wir müssen nun abklären, ob wir eine sanfte Erneuerung oder einen Totalumbau durchführen wollen. Letzterer würde insbesondere den Einbezug des Estrichgeschosses in die obere Wohnung und eine Anpassung von Heizung und Isolation an die heutigen Standards bedeuten. Die diesbezüglichen Abklärungen laufen zurzeit und der Burgerrat wird der Bürgerversammlung zu gegebener Zeit einen Antrag stellen.

Soweit die grossen Brocken und nun beurteile ich die Zielerreichung 2013:

Jahresziele 2013	Stand Mitte Oktober 2013
Die Verhandlungen mit der HPS über die Nutzung von Räumen der Burgergemeinde sind mit einer gegenseitigen Vereinbarung abgeschlossen.	Ein Vorvertrag über die Nutzung des um- bzw. angebauten Waschhauses wurde im Juni 2013 abgeschlossen. Beurteilung: Ziel erreicht
Die Verhandlungen mit der Familie Mosimann für die Übernahme des umgebauten Bauernhauses und dessen Betrieb als Kleinheim sind mit einer gegenseitigen Vereinbarung abgeschlossen.	Die Verhandlungen mit der Familie Mosimann mussten abgebrochen werden. Beurteilung: Ziel nicht erreicht

<p>Minimal eines der obigen Bauvorhaben ist planerisch so weit vorangetrieben, dass spätestens an der Burgerversammlung vom Dezember 2013 ein Kreditbegehren gestellt werden kann.</p>	<p>Der Vorvertrag mit der HPS wurde unterschrieben und die Burgerversammlung 2/13 kann über das Kreditbegehren abstimmen.</p> <p>Beurteilung: Ziel erreicht</p>
<p>Zusammen mit der Stiftung Sunneschyn wird bis Ende 2013 Klarheit über den Weiterbetrieb des Stiftehüses geschaffen.</p>	<p>Die zu erwartende Kündigung des Mietverhältnisses per Mitte 2014 ist zwar unerfreulich, schafft aber Klarheit für die Planung.</p> <p>Beurteilung: Ziel erreicht</p>
<p>Die Burgergemeinde nimmt ihre Interessen bei der Entwicklung des Oberdorfs wahr. Sie fördert in diesem Zusammenhang den Bau eines Nahwärmeverbundes mit einer Holzschnitzelfeuerung.</p>	<p>Die Burgergemeinde verfolgt die laufenden Planungsarbeiten im Raum Oberdorf-Scheidgasse sehr aufmerksam. Zusammen mit der NetZug AG wird eine Machbarkeitsstudie für einen Nahwärmeverbund durchgeführt. Diese wird voraussichtlich ab 2014 in ein Projekt überführt.</p> <p>Beurteilung: Ziel erreicht</p>
<p>Das neue Biotop auf dem Hartlisberg ist fertiggestellt.</p>	<p>Die Baubewilligung wurde erteilt und die Bauarbeiten sollten im Winterhalbjahr abgeschlossen werden können.</p> <p>Beurteilung: Ziel erreicht</p>

Soweit die Bilanz für das Jahr 2013 mit Stand Mitte Oktober.

Wie aus meinem Bericht unschwer zu erkennen ist, war das Jahr 2013 von wichtigen Ereignissen geprägt. Vieles ist dabei erfreulich, wir haben uns aber auch neuen Herausforderungen zu stellen. Damit der Burgerrat für die Bearbeitung der diversen Studien über die nötige Handlungsfreiheit verfügt, beantragt er die Wiederaufstockung des Planungskredites um CHF 20'000.00 auf gesamt CHF 50'000.00. Die Erfahrung im zu Ende gehenden Jahr zeigt, dass wir auch über einen allgemeinen Investitionskredit verfügen müssen. So muss bei einer Neuvermietung des 1. und 2. Stockwerks der Villa Schüpbach mit baulichen Massnahmen gerechnet werden. Auch die Dächer der Pavillons könnten Gegenstand einer Gesamtsanierung sein.

Dies veranlasst den Burgerrat, der Burgerversammlung die Wiederaufstockung des allgemeinen Investitionskredits um CHF 40'000.00 auf gesamt CHF 100'000.00 zu beantragen. Die grösstenteils denkmalgeschützten Liegenschaften der Burgergemeinde sind im wahrsten Sinne des Wortes „kostbar“. Anlässlich der Klausur von anfangs Februar 2014 wird sich der Burgerrat wiederum intensiv mit den neuen Gegebenheiten auseinandersetzen und ein aktualisiertes Gesamtkonzept für die Liegenschaften erstellen.

Allen Bürgerinnen und Bürgern, ihren Familien und Freunden wünsche ich von Herzen schöne und geruhsame Festtage und hoffe mit ihnen auf ein glückliches neues Jahr.

Der Präsident
Christian Schlapbach

Einblick in die erwähnten Renovationen



Neue Gasheizung
in der Villa Schüpbach



Renoviertes Bad
im Stöckli



Abgedichtete Nordfassade
Stöckli

SALUTI DA IMPERIA – PORTO MAURIZIO



Mauern im Ligurischen Stil



unser Haus: „che bella idea“



die kleine **MAUS** war neugierig und ist in den Terracotta-Topf gefallen

dieser **GEKO** wohnte bereits im alten Rustico und hat uns die Treue gehalten

Bed & Breakfast mit Meerblick

die Provinz Imperia trägt auch den Beinamen Blumenriviera und ist für ihre guten Oliven und das daraus gewonnene Olivenöl bekannt. Auch gibt es in den höheren Berglandschaften viele Kastanienwälder.

Haben wir Euch neugierig gemacht.....?
Trifft sich gut, denn seit diesem Jahr ist unser schönes Gästezimmer mit Bad und separatem Eingang zum Mieten bereit.

Wir würden uns über euren Besuch bei uns - im sonnigen Ligurien - sehr freuen.

Jacqueline e Rolando
chebellaidea@outlook.com



zweite Basilikum-Ernte

WALD UND WASSER

Die Burgergemeinden Heimberg, Steffisburg und Thun organisierten am 19.10.2013 bereits zum dritten Mal einen gemeinsamen, regionalen Waldtag. An drei Posten im Gebiet der Burgergemeinde Heimberg war Interessantes zum Thema Wald und Wasser zu erfahren.

Bei schönstem Herbstwetter konnte der Präsident der Burgergemeinde Heimberg, Martin Schneider, über 130 interessierte Teilnehmende begrüßen. Darunter waren auch Behördenvertreter der drei Einwohnergemeinden, der kantonalen Forstbehörde sowie des Verbandes der Berner Burgergemeinden.



Schwerpunkt des Waldtages bildete die Renaturierung des Scheibenstandes beim Vogelsang, Amphibienteich und Tier des Jahres „Glöglfrösch“, das Projekt Aarewasser sowie die Geschichte vom Kiesaushub bis zum Naturschutzgebiet Aarelandschaft.

Noch bis ins 19. Jahrhundert gestaltete sich das Aaretal als weit verzweigte und vom Menschen weitgehend unberührte Flusslandschaft. Oft mussten die Menschen vor den Aarefluten Schutz suchen. Durch die Aarekorrekturen wurde die Aarelandschaft über weite Strecken begradigt und kanalisiert. Dies führte u.a. zu Schutz vor Überschwemmungen, erleichterte die Schifffahrt, Kulturland wurde gewonnen und erwirkte den Rückgang von Seuchen. Aber, ein natürliches System ist danach aus dem Gleichgewicht geraten. Jetzt steht die Aare erneut vor einer tief greifenden Umgestaltung. Das Ziel ist, eine langfristige Balance zwischen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Interessen zu schaffen. Konkret heisst das: Schutz vor Hochwasser, Trinkwasserreserven sichern, Naturlandschaft aufwerten und attraktives Naherholungsgebiet erhalten. Wasserbauingenieur Adrian Fahrni erklärte am Beispiel Aareufer in Heimberg zwischen Baggersee und CIS die geplanten Veränderungen. An dieser Stelle will man der Aare dreimal so viel Platz geben wie heute. Dies würde für den umliegenden Wald eine temporäre und definitive Rodungsfläche von 17ha bedeuten. Daniel Allenbach, Förster von Steffisburg, versucht anhand von Vergleichen die Holzmenge zu visualisieren. Innerhalb der Projektumsetzung (20 Jahre) würden 6230m³ Holz geschlagen. Dies entspricht einer Lastwagenkolonne mit 249 beladenen Fahrzeugen. Auch im Gebiet der Zulgeinmündung ist eine Korrektur vorgesehen damit der Bach mehr Platz erhält und das Gefälle vermindert wird. All diese Massnahmen werden das Landschafts- und Waldbild verändern.

Bevor die interessierten Besucher zu einem weiteren Posten schritten konnten sie sich mit einem Apfel, Schokokopf oder Mineralwasser verpflegen.

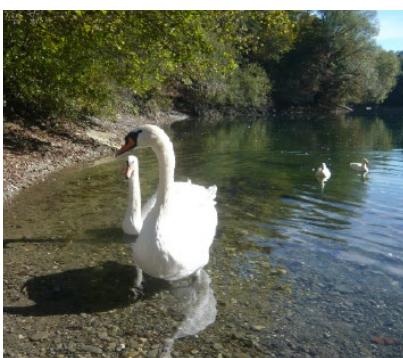
Im Jahre 1970 wurde die wertvolle Auenlandschaft in Heimberg der Autobahn geopfert. Ebenfalls in diesem Gebiet befand sich der ehemalige Scheibenstand. Nach dessen Rückbau forderte im Jahr 2001 der neue Gewässerschutz, dass der belastete Standort saniert werden musste. 10 Jahre später wurden 270 Tonnen Erdmaterial bewegt und daraus 3 Tonnen belastetes Material der Verbrennung zugeführt. Auf einer Fläche von 840m² wurden ökologische Ersatzmassnahmen vorgenommen. Dabei entstand ein Biotop mit einer Böschung auf welcher einheimische Sträucher und Bäume angepflanzt wurden. Daneben legte die Burgergemeinde Heimberg einen schönen Waldlehrpfad an. Dies alles konnten die Anwesenden von Jakob Schneiter, Förster Thun/Heimberg, erfahren, der bei der Realisierung der Projekte mitbeteiligt war. Im angelegten Biotop tummeln sich heute wieder verschiedene Amphibienarten, darunter auch der „Glöglfrösch“.



„Gibisnüt“ wurde früher das Gebiet bezeichnet, auf welchem das Geschiebe des Gletschers liegen blieb. Hier wurde mit einem Seilbagger eine grosse Menge Kies gefördert. In den 70-er Jahren durften die Betreiber nicht mehr weitergraben. Ein jahrelanger Streit um die Grösse der Wiederaufforstung endete, als der entstandene See und die Uferzone zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. Im hinteren Teil des Sees wurde eine kleine Insel aufgeschüttet. Der idyllische See mitten im Wald bietet etlichen Tieren einen natürlichen Lebensraum. Martin Schneider, Präsident Burgergemeinde Heimberg betonte, dass es wichtig ist, gerade auch die Jugendlichen für den Wald zu sensibilisieren, damit uns solch wunderbare Plätze erhalten bleiben.

Zum Abschluss des Morgens wurden die Gäste zu einem Imbiss ins CIS eingeladen. Bei herrlichem Sonnenschein liessen sich die Gäste den offerierten „Heimburger“ schmecken.

Man ist sich einig, dass sich der Aufwand für diesen interessanten Waldtag 2013 einmal mehr gelohnt hat und der gemeinsame Auftritt der drei Burgergemeinden eine Fortsetzung findet soll.



Burgerspiegel = 2013 = 2

Von wilden Wassern und der Müllerschwelle (Teil 2)

Unheimliches Wildwasser Zulg - ihre Schwellen und Nutzung der Wasserkraft

Die Zulg mit ihrem grossen Quellgebiet, das sich von nördlichen Ausläufern der Niederhornkette, den Sieben Hengsten, über den Grünenberg und das Trogenhorn zu den südwestlichen Anteilen des Hohgant erstreckt, hat Steffisburg seit jeher beschäftigt und auf Trab gehalten. Denn die gewaltigen Wassermassen, die etwa nach einem starken Sommergewitter im Eriz hinten in Steffisburg vorne als reissendes Hochwasser Brücken und Schwellen wegrissen und im weiteren Laufe mit ihrem Treibholz zu neuen Gefährdungen wurden, haben über Jahrhunderte im Landschaftsbild wie auch in den Gemeindefinanzen ihre Spuren hinterlassen.



Alte Müllerschwelle Steffisburg. Zerstört durch das Hochwasser vom 25. Juli 1907.
Anstoss an das linke Ufer und abgestürztes Bachteich.

Augenschein bei der zerstörten Müllerschwelle durch Fr. Karlen mit Tochter und Sohn, 1907

Die Kosten für den Schwellenunterhalt und die jeweilige Erneuerung der Müllerschwelle waren stets hoch. Zudem konnte das Zulgwasser wegen der unregelmässigen Wasserführung nicht direkt mit Wasserrädern genutzt werden. Es musste gefasst und über einen passenden Kanal und eine Schleuse (Britsche) reguliert werden. Die Nutzung erfolgte durch Ableitung

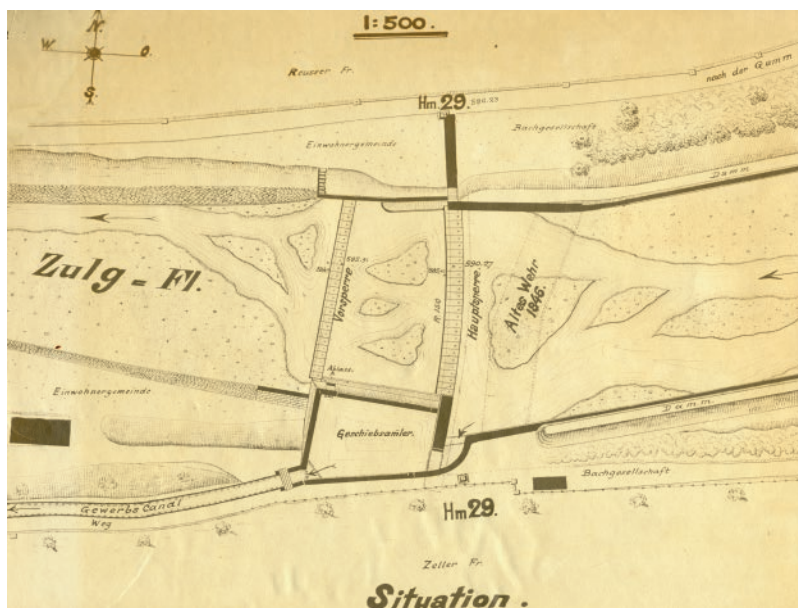


Müllerschwelle . Prov. Stauwehr vor dem definit. Neubau Herbst 1907

des Mühlebachs bei der Müllerschwelle aus der Zulg. Seit dem Neubau der Müllerschwelle wird der Wasserzufluss zum Mühlebach beim Geschiebesammler, resp. Bassin mit einer Schleuse (Britsche) reguliert. Bei zu hohem Wasserstand fliesst das Wasser direkt vom Bassin über die Überlaufkrone in die Zulg zurück. Zur Art und Bauweise sowie Unterhalt der Müllerschwelle, wie sie vom 18. bis ins 20. Jahr-

Prov. Schwelle aus Rundhölzern und Mühlebacheinfluss, 1907

hundert (bis 1907) bestanden hatte, gibt es gut dokumentierte Angaben in der Dissertation von Georg Frank zum Thema (Untertitel): Die Nutzung der Wasserkraft in der bernischen Gemeinde Steffisburg vom ausgehenden 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Bd.1, S.75f); auch zur Vorgeschichte und zum Neubau der Müllerschwelle von 1907-09 gibt es da (S.87-98) Interessantes nachzulesen. Wegen der hohen Kosten für den Schwellenunterhalt und wachsenden Risikos einer Zerstörung der morsch gewordenen Müllerschwelle durch Hochwasser war schon zur Jahrhundertwende (1900) ein Projekt für einen gemauerten Neubau der Müllerschwelle verfasst worden. Doch das Projekt, das zur Schadensverhütung vor Hochwasser wichtig gewesen wäre, blieb jahrelang liegen, da der „Leidensdruck zur Neugestaltung“ der Situation bei der Müllerschwelle wohl noch zu gering war. So kam es wie es kommen musste, als am 25. Juli 1907 das eintrat, wovor sich viele gefürchtet und doch nichts dagegen unter-

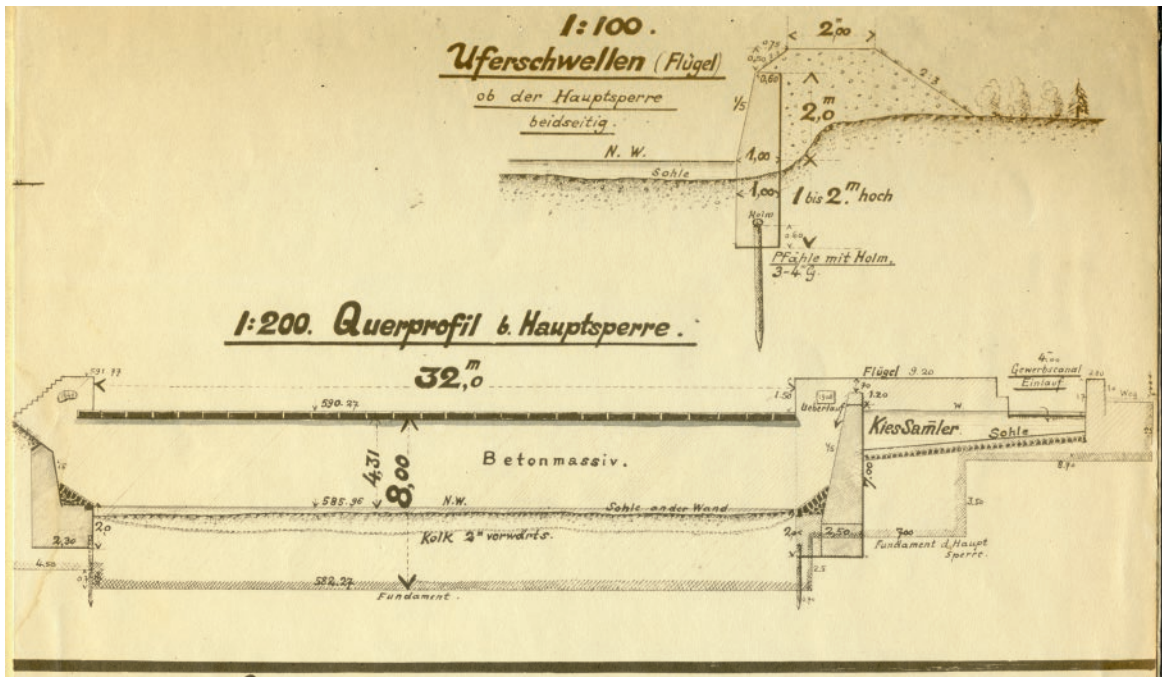


nommen hatten: Ein Unwetter, welches sich vom Eriz bis zum Homberg entladen hatte, richtete gewaltige Schäden an. Aus Zeitungsberichten geht hervor, dass der Wasserstand der Zulg so hoch war wie seit Menschengedenken nie, fast der Dorfbrücke eben. Die hölzerne Müllerschwelle von 1846 wurde zerstört, ebenso die Ableitung in den Mühlebach; dieser war völlig unbrauchbar geworden.

Plan-Ausschnitt neue Müllerschwelle mit altem Wehr (1846)

Die grosse Bresche, welche die mächtigen Wasser in die hölzerne Schwelle rissen und der zerstörte Einlauf in den Mühlbach wurden zwar rasch repariert, doch ohne Erfolg. Noch bevor die Arbeiten abgeschlossen waren machte ein erneutes Hochwasser im August 1907 alles zunichte; der Schaden an der Müllerschwelle war nur noch grösser geworden als zuvor. Rasch wurde ein Etagenbau aus Rundhölzern gebaut, der mit langen Pfählen in der Flusssohle verankert war, und im September wieder die Wasserzufuhr in den Mühlbach ermöglichte.

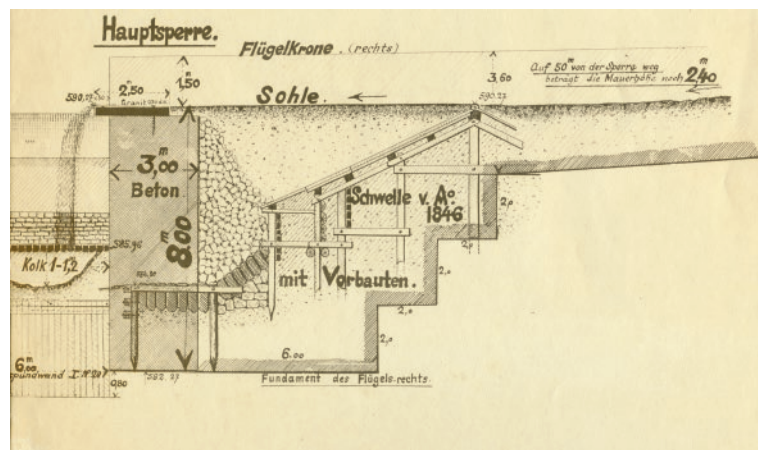
Pläne für eine gemauerte Müllerschwelle - ein Jahrhundertbauwerk von 1909



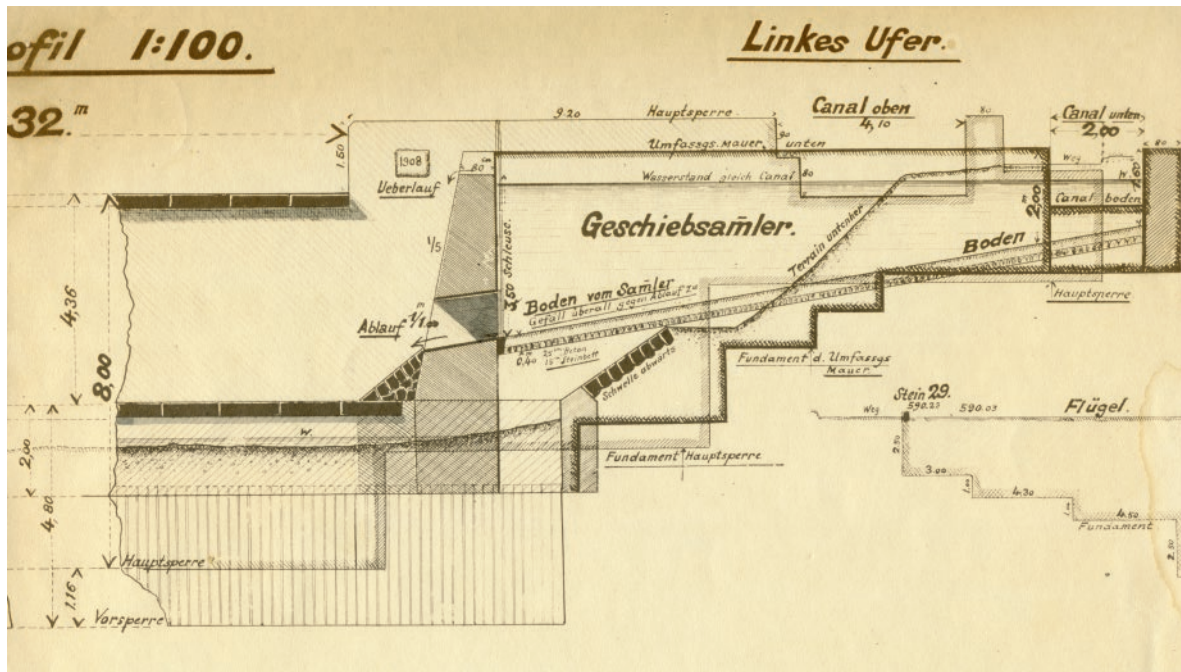
Pläne mit Querprofil der Hauptsperre (1:200) und Uferschwellen bds. (Flügel, 1:100)

Inzwischen war auch klarge worden, dass nur eine gemauerte Müllerschwelle die Situation nachhaltig verbessern konnte. Für die neue Müllerschwelle wurde eine Beton-Konstruktion ohne Eisenarmierung, aber mit grosser Wanddicke bei der Hauptsperre vorgesehen. Das ganze Schwellenwerk im Ausmass von 20x60m bestand aus zwei Betonmauern mit Hauptsperre und

Vorsperre, beide mit Granitplatten abgedeckt. Zwischen der Haupt- und Vorsperre wurde das Nordufer mit einer Flügelkonstruktion abgesichert und auf der Südseite der Geschiebensammler (Bassin) angebaut, der das abgeleitete Zulwasser aufnahm und mit einem Grundablass zur Terrasse zwischen den beiden Sperren versehen war.



Querschnitt von Hauptsperre und altem Wehr (1846)



Plan zum Geschiebesammler und linkem Bachufer (Profil 1:100)

Aus dem Geschiebesammler, in dem sich laufend Geschiebe (Kies) und Sand ablagern, fließt das Wasser westwärts durch eine regulierbare Britsche in den Mühlebach. Die Betonmauer der Hauptsperrre hat bei der Sichthöhe von ca. 4.5m eine Gesamthöhe von 8m und Dicke von 3m.

Friedrich Karlen, 1869 - 1942, Schwellenbauleiter und Wasserbau-Pionier

Friedrich Karlen war nicht nur Bauleiter am grossen Schwellenwerk, er führte auch pionierhafte Arbeiten mit neuartigen Uferschutzbauten an der Zulg aus, wie die als Hochwasser-



schutz errichtete Décauville'sche Uferverkleidung oberhalb der Müllerschwelle. Im Winter 1911-1912 gebaut, wurde sie durch Hochwasser z.T. zerstört. Im Bild (li) das rechte Zulgufer oberhalb der Müllerschwelle nach den Hochwassern 1912, mit Bauleiter Karlen bei der Schadensbesichtigung.

Vom Hochwasser zerstörte Décauville'sche Zulguferverkleidung, 1912

Die Arbeit wurde im Spätjahr 1907 im Ungerthof zusammen L. die Hauptsperrung im Winter 1907/8 zur Vollendung gebracht. Im Winter 1908/9 kamen nur die Uferflügel L. die Vorsperrung zur Ausführung. Der ganze Bau war im Mai 1909 vollendet. Die Kosten zwischen der Hauptsperrung mit ebenfalls für 75000, obigen für Uferflügel (Flügel) L. für einen Gefällebauwerk bedeutend mehr Arbeit als sonst für die Ausführung kamen. Der Bau wurde infolge dieser Höhe (auf Wasser L. Höhe) aufgefalten L. besichtigt. Die Mauer sind im hohen mit Quaritabdeckung ausgeführt. Gesamtabmaß 4000^m³. Veranschlagt pro m³ 3-4 Taler Cement. Veranschlagt Cementmenge 13200 Taler.

Der Bau wurde von der Gemeinde in Regie ausgeführt. Die direkte Verwaltung L. Aufsichtsvorstandem befragt für baufähige Bauarbeiten der Oberleitung der St. Adolphs-Verwaltungskommision L. der Bezirkskommision II. vom Hauptamt in Thun.

Aufsicht über die Hauptsperrung wurden im hohen Ufer auf längere Flügel L. Uferflügel ausgeführt.

Über alle Details wird mit genügender Zuführung verfahren.

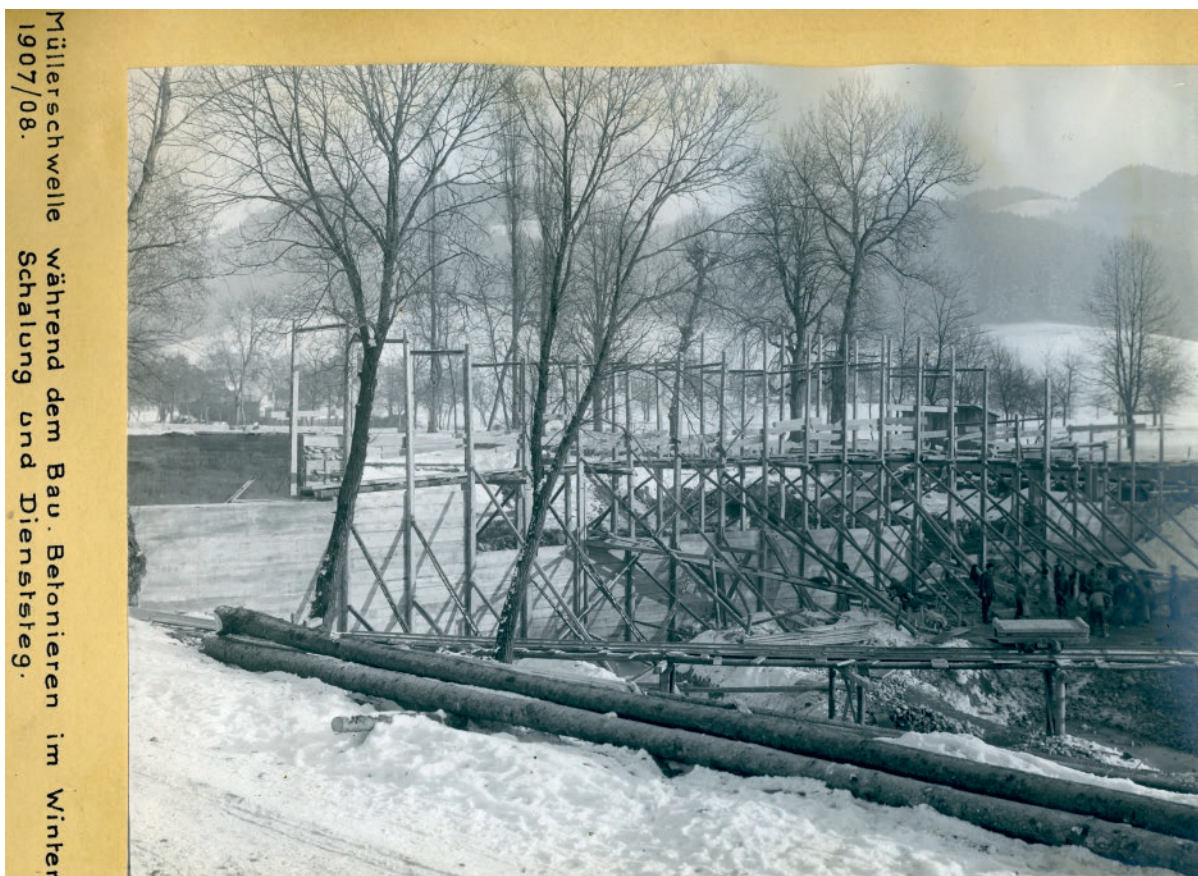
Der Bauleiter:
F. Karlen

Zustimmungsbefehl L. genehmigt auf Angabe
 von Bauleiter Karlen
 Josef v. Högels

Thun im Juni 1909.

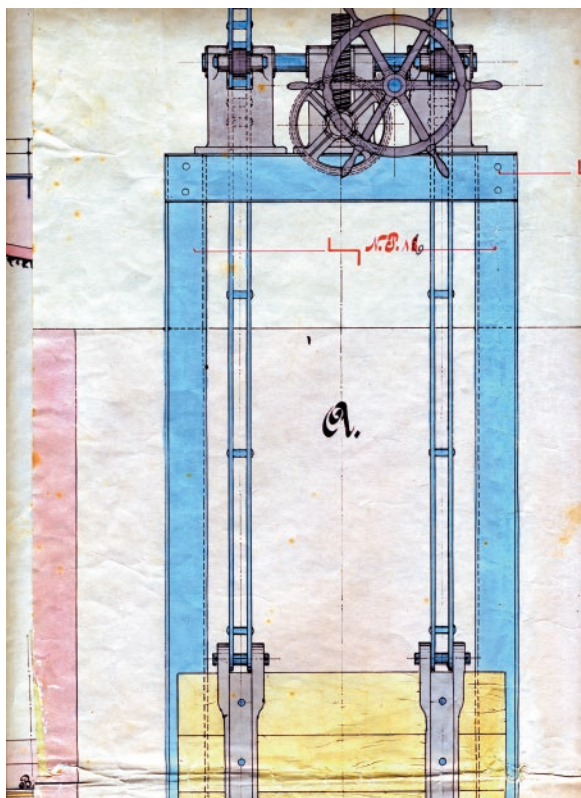
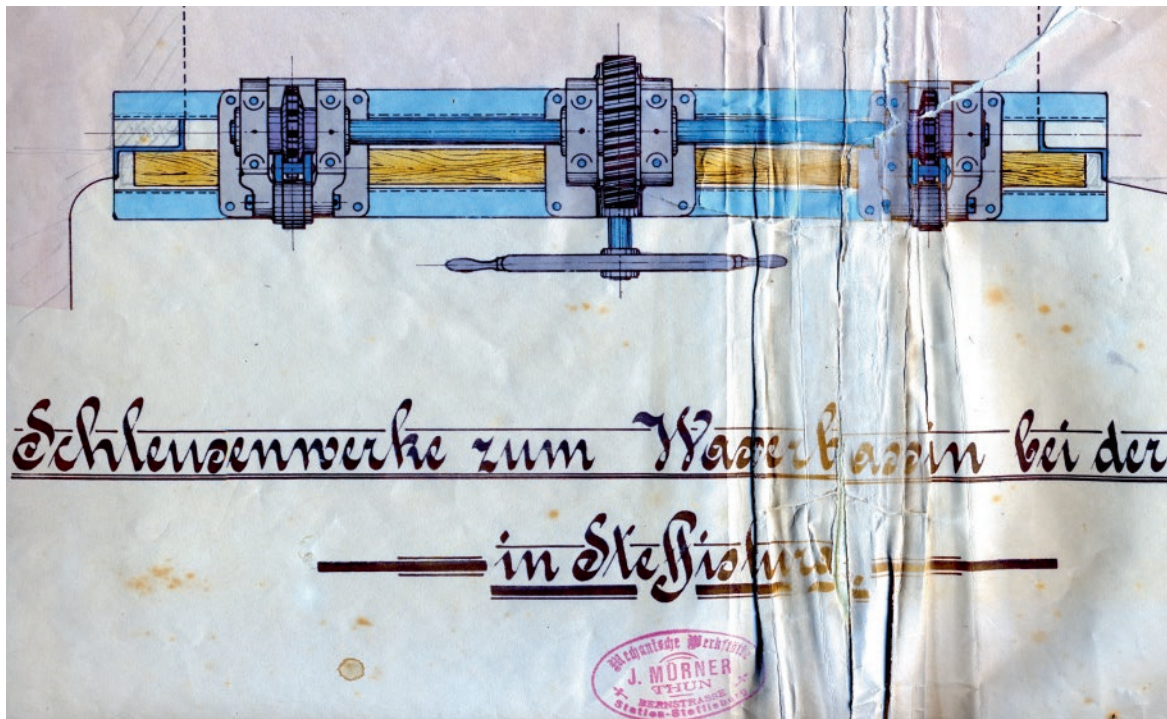
Dokument-Ausschnitt zum Neubau Müllerschwelle, mit Unterschriften Fr. Karlen et al, 1909

Die Oberleitung für den Bau der Müllerschwelle lag beim Oberbauinspektorat und Bezirksingenieur II in Thun. Bauleiter Karlen, dem die Schwellenarbeit in Regie übertragen war, hatte bereits im Herbst 1907 mit der Fundation der Hauptsperrung begonnen. Die Betonierungsarbeiten an der Hauptsperrung konnten schon im März 08 abgeschlossen werden. Die zur Abdeckung der Mauerkrone verwendeten Tessiner Granitplatten wurden mit Eisenbolzen in der Mauer verankert. In der anschliessenden Bauphase wurden die Uferflügel und der provisorische Vorbau zur Hauptsperrung erstellt. Im Herbst 1908 folgte der Geschiebesammler. Die definitive Vorschwelle, ebenfalls mit Granitplatten abgedeckt, wurde im Frühjahr 1909 erstellt.



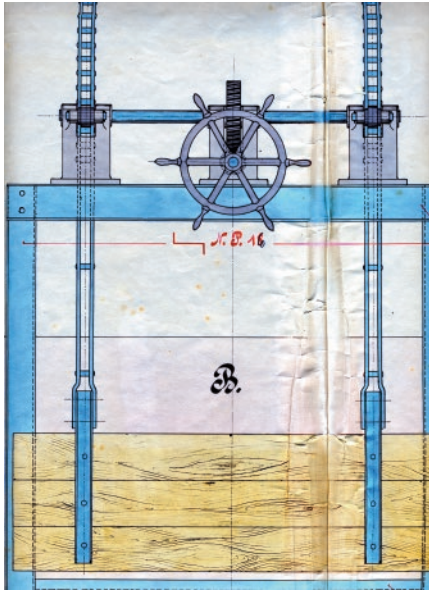
Im Mai 1909 waren die Arbeiten an der grossen Schwelle und beiden Uferschwellen (rechts 50m, links 100m) beendet. Für den Schwellenbau wurden total 4000m³ Beton verbaut; in Spitzenarbeitszeiten waren dort bis zu 70 Personen im Stundenlohn beschäftigt. 1910 wurde noch ein Verbindungssteg aus armiertem Beton über den Bach-Einlauf zum Bassin gebaut.

Der Neubau der Müllerschwelle brachte die sofortige Lösung für die Jahrhunderte alten Schwellenprobleme der Zulg. Darum darf das unter der umsichtigen Bauleitung von Friedrich Karlen von 1907-1909 erstellte, grosse Schwellenwerk ganz zurecht als Jahrhundert-Bauwerk gelten! Wir sind den Bauleuten und besonders Friedrich Karlen für das imposante, nützliche Wasserbauwerk zu grossem Dank verpflichtet! Miteinbezogen sind hier auch die sorgfältigen mechanischen Arbeiten für die „Schleusenwerke zum Wasserbassin bei der Müllerschwelle“ von J. Mürner, Thun.



Pläne zum Schleusenwerk von J. Mürner, Thun





Plan zu Mühlebachschieber, 1909



Regulierbarer Mühlebachschieber, 2013

Fertiggebaute Müllerschwelle mit Geschiebesammler (Bassin), 1909

Die gemauerte Müllerschwelle war nach ihrer Fertigstellung im Mai 1909 noch ohne Verbindungssteg über den Bacheinlauf in den Geschiebesammler; dieser wurde von der Bevölkerung schon bald als beliebtes Freischwimmbad - „ds Basseli“ - entdeckt und fleissig benutzt.



Die fertiggebaute Müllerschwelle mit dem Geschiebesammler (Bassin), Mai 1909

Müllerschwelle und Geschiebesammler, 2013 - weiterhin nützlich und notwendig ?



Ein kurzer Rückblick in die Geschichte des Gewässerschutzes zeigt, dass bis zum Ende des 20. Jahrhunderts das einzig massgebende Kriterium im Wasserbau die Sicherheit vor Wassergefahren war. Neuere Hochwasserereignisse lehren uns aber, dass die gesicherten und massiv verbauten Gewässer nicht völlig vor Hochwasserschäden schützen können; auch der gewässernahe Raum muss in die Schutzwirkung gegen Hochwasser mitbezogen werden. Fliessgewässer (die

Zulg!) müssen genügend Raum zur Ausbreitung bei Hochwasser haben, ihre Sohlen durchgängig und durchlässig sein, die Ufer naturnah strukturiert und das Umland gewässergerecht genutzt werden. Die Verbauung der Fliessgewässer im heutigen Ausmass mit vielen, zT. grossen Schwellen war ein generationenübergreifendes, in vielerlei Hinsicht nützlich Werk; nun aber müssen wir, gestützt auf neue Fakten erkennen, dass auch jahrhundertlang dienliche Wasserbauwerke wie die Müllerschwelle in Steffisburg, einer Anpassung an neue ökologische Erkenntnisse und Aufgaben bedürfen. Zum Gelingen dieser Langzeitaufgabe - Revitalisierung von Fliessgewässern wie Aare und Zulg - sind grosse gemeinschaftliche Anstrengungen nötig.



Bei der Zulg werden mit der Sanierung der Hindernisse (Schwellen) die Abschnitte im Mittellauf für Fische wieder zugänglich gemacht. Die Durchgängigkeit der Gewässer ist für Fischpopulationen von entscheidender Bedeutung. Sie ist in der Schweiz häufig stark eingeschränkt, auch bei der Zulg! Hier ist der natürliche Mittellauf von der Aare durch hohe Abstürze (Schwellen) getrennt, so dass keine Fische ein- und aufsteigen können. Auch die Müllerschwelle bietet

Bassin-Einlauf oben /-Überlauf mitte-unten, 2013



Die überhundertjährige Müllerschwelle mit Vorschwelle und Geschiebesammler, 2013

ein unüberwindbares Wanderhindernis für Fische! Aber nicht nur diese Frage ist von Bedeutung. Viele Fließgewässer sind heute in einem schlechten Zustand infolge struktureller Defizite. Die Zulg als wichtigster Geschiebelieferant der Aare zwischen Thun und Bern macht es deutlich: Das Geschiebe der Zulg lagert sich oberhalb der Müllerschwelle ab und muss aus Gründen der Hochwassersicherheit regelmässig ausgebaggert werden; der Bach ist zudem stark kanalisiert und die Ufer sind mit Blocksteinen hart verbaut. Die Frage des ausreichenden Geschiebetransports ist aber von grosser Bedeutung im Zusammenhang mit der Trinkwasserversorgung der Bevölkerung!

Ausblick auf ein neues wasserbaulich-ökologisches Jahrhundertbauwerk !

Das fehlende Geschiebe (Kies) und hohe Abflussgeschwindigkeiten wie bei der Aare, bewirken, dass sich der Fluss immer tiefer in sein Bett eingräbt, im Mittel 0,5-1cm pro Jahr. Wenn nichts dagegen unternommen wird, sind massive Sohle-Absenkungen von ca. 1m in 100 Jahren zu erwarten! Mit dem Absinken des Aarepegels sinkt auch der Grundwasserpegel! Davon sind mehrere hunderttausend Menschen, deren Trinkwasserversorgung von der Aare abhängt, direkt betroffen. Durch die im Rahmen des ökologischen Grossprojekts „Aarewasser“ vorgesehenen Rück- und Umgestaltungen der Aare-Zulg-Verbauungen werden die Geschiebeablagerungen günstig beeinflusst und die Abflussgeschwindigkeiten verringert. Das nötige Geschiebe in der Aare fehlt heute auch, weil die Kander, die seinerzeit viel Material in die Aare verfrachtete, im 18. Jahrhundert umgeleitet wurde! Im 19. Jahrhundert verschlimmerte die Aarekorrektur mit Verengung und Begradigung des Aare-Flussbetts die Situation zusätzlich.

Daraus wird ersichtlich, wie hochgradig vernetzt alle Probleme von Geschiebetransport, Fliessgeschwindigkeit, Grundwasserspiegel und Trinkwasserversorgung sind und wie sich Veränderungen und Eingriffe im Ökosystem sehr langfristig auswirken. Heute ist zudem erkennbar, wie die Müllerschwelle und eine Vielzahl von anderen, grossen und kleinen Absturzbauwerken (Schwellen) die Fischwanderung im Aare-Zulg Raum nachhaltig verhindern; dazu tragen auch die Schwellen im Mündungsbereich der Zulg bei. Damit das Geschiebe von der Zulg wieder in die Aare kommen kann, müssen zur Überwindung der Höhendifferenz der Gewässersohlen von Aare und Zulg geschiebe- & fischgängige Blockrampen gebaut werden. Zuvor aber wird ein (kommunaler) Wasserbauplan für den Umbau der Müllerschwelle erforderlich sein - als Grundvoraussetzung, damit der natürliche Geschiebebetrieb in die Aare gesichert werden kann. Die Ziele der im Jahrhundertprojekt „Aarewasser“ vorgesehenen Massnahmen zur Verbreiterung und Längsvernetzung der Zulg sind: natürliche Verfrachtung des Geschiebes, naturnahe Gestaltung des Gewässerraums und Auenlebensraums und Aufstieg für Lebewesen in die Zulg ermöglichen (d.h. Längsvernetzung); Verbindung der Gewässerlebensräume von Aare und Zulg mit vielfältig strukturiertem Mündungsbereich mit Laichplätzen für Kieslaicher und Jungfischhabitaten. Erhaltung und Förderung der Reptilienpopulationen und gegen die Aare und Zulg hin lichten Auenwald sowie gegen die Autobahn stabilen Dauerwald mit Deckungsschutz (Sichtschutz); dazu Schaffen eines Naherholungsbereichs mit Flachufern und Feuerstellen und die Erhaltung des Ausbaustandards der Flusswege.

Wenn wir jetzt - in Respekt und Dankbarkeit gegenüber den Erbauern des wasserbaulichen Jahrhundertwerks von 1909 - auf die Müllerschwelle zurückblicken, was wir von der Dorfbrücke aus in östlicher Richtung tun können, so stehen wir heute wieder an einer Zeitenwende mit grossen wasserbaulich-ökologischen Herausforderungen, welche die Kräfte und Mittel der Gesellschaft über längere Zeit beanspruchen werden. Doch können wir auch zuversichtlich sein: bereits wurden ökologische Grossprojekte mit der Neugestaltung von Flusslandschaften andernorts erfolgreich realisiert (wie die neugestalteten Limmatauen Werdhölzli). Und auch in einer dereinst neugestalteten Aare-Zulg-Flusslandschaft werden Hochwasserschutz, Ökologie und Naherholung ganz eng miteinander verbunden sein!

Mit burgerlichem Gruss,
Eduardo von Walkenstatt

Benutzte Quellen, Abbildungen:

- Buch: Dorf und Landschaft Steffisburg, Chr. Schiffmann, 1916
- Buch: Steffisburg, Bilder aus Geschichte von Dorf und Landschaft, Hans Zeller, 1967
- Originaldokumente: Zulgkorrektur Steffisburg, Bericht & Pläne 1909, privates Archiv
- Originaldokumente: Zullkorrektur und Bau Müllerschwelle, Bethli Wymann-Karlen
- Dissertation: Dank dem Gewerbefleiss früherer Jahrhunderte, Thun 2000, Georg Frank
- Abb: Pläne zum Schleusenwerk von J. Mürner, 1909; Bethly Wymann-Karlen
- Abb: nach Hochwasser 1907 & Bau Müllerschwelle 1908-09: Bethli Wymann-Karlen
- Abb: Müllerschwelle und Geschiebesammler, Situation August 2013, privates Archiv
- Umweltbericht BAFU: Strukturen der Fliessgewässer in der Schweiz, Stand April 2009
- NZZ Nr. 216, Zürich und Region: Eine Flusslandschaft, die wieder lebt; 18. Sept. 2013
- Technischer Bericht: Nachhaltiger Hochwasserschutz Aare Thun-Bern; Bericht Internet

KREDITANTRAG WASCHHAUS

Antrag an die Burgerversammlung für einen Baukredit von CHF 900'000.00 für den Um- und Anbau des Waschhauses der Villa Schüpbach (Traktandum 3)

Wie in der vorliegenden Bürgerpost andernorts erläutert, kann der Um- und Anbau des Waschhauses der Villa Schüpbach in die nächste Phase überführt werden. Mit dem Abschluss des Vorvertrags mit der HPS sind die Voraussetzungen geschaffen, dass nach Abschluss der Arbeiten die Vermietung eine marktgerechte Rendite abwerfen wird. Die Planung wurde mit der Denkmalpflege abgesprochen und diese hat einen Beitrag an die Kosten in Aussicht gestellt.

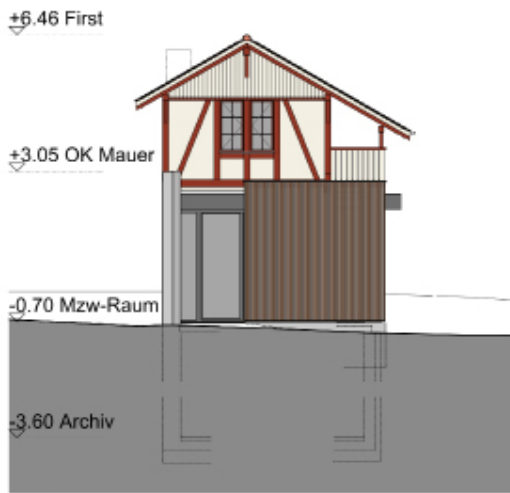
Die abgebildeten Planausschnitte zeigen auf, wie das Projekt aussehen wird. Mit Ausnahme der beiden Kellerräume werden die neuen Räumlichkeiten ausschliesslich an die HPS vermietet. Der sanierte, bestehende Kellerraum unter dem Waschhaus wird der Burgergemeinde als allgemeiner Kellerraum dienen. Das Untergeschoss unter dem Pavillon wird neu als Raum für das historische Archiv genutzt. Für die verloren gehenden Einstellmöglichkeiten (Abbruch Garage und Holzschopf) soll dem Forstbetrieb ein freistehender Bau auf der Grenze zum Hauptgebäude HPS zur Verfügung gestellt werden.

Der Architekt beschreibt den Neu- bzw. Umbau wie folgt: Es ist geplant, das Waschhaus aussen wieder Instand zu stellen und innen zu Dämmen sowie für die zukünftige Nutzung auszubauen. Bei der Sanierung des Waschhauses soll aussen der Originalzustand soweit wie möglich wieder hergestellt werden. Die Rieg-Konstruktion wird restauriert und zerstörte Holzteile ausgewechselt. Die Holzfenster werden durch ähnliche, den heutigen Standards entsprechende und der bestehenden Formsprache ähnliche Holzfenster ersetzt. Das bestehende Ziegeldach aus Biberschwanz- und Pfannenziegeln wird durch ein doppeltes Biberschwanz-Ziegeldach ersetzt. Um im Obergeschoss mehr Licht zu erhalten wird ein Teilbereich der Ziegel über dem Laubengang mit Glasziegeln (Südseite) und die Türen mit Fenstertüren ersetzt. Die Hauptwand des Anbaus und der neue Schopf bilden den räumlichen Abschluss des Parks im Westen. Die Fuge zwischen Waschhaus und Anbau trennt die beiden Gebäudeteile klar voneinander ab. Der Anbau mit seiner zurückhaltenden Formsprache und Einfachheit steht im Gegensatz zum Waschhaus ohne dieses zu konkurrenzieren. Mit der modernen Verwendung der bestehenden Materialien aus Holz, Stein und Glas verbindet sich der Anbau wieder mit dem Waschhaus. Es entsteht ein „Ensemble aus Alt und Neu“.

Die Sanierung eines historischen und denkmalgeschützten Gebäudes ist nie günstig und es muss trotz sorgfältiger Planung mit unvorhergesehenen Kosten gerechnet werden. Der beauftragte Architekt hat eine vorsichtige Kostenschätzung vorgenommen und auch Reserven eingerechnet. Der Burgerrat beantragt daher der Burgerversammlung für die Ausführung des beschriebenen Objekts einen Baukredit von CHF 900'000.00 zu bewilligen.



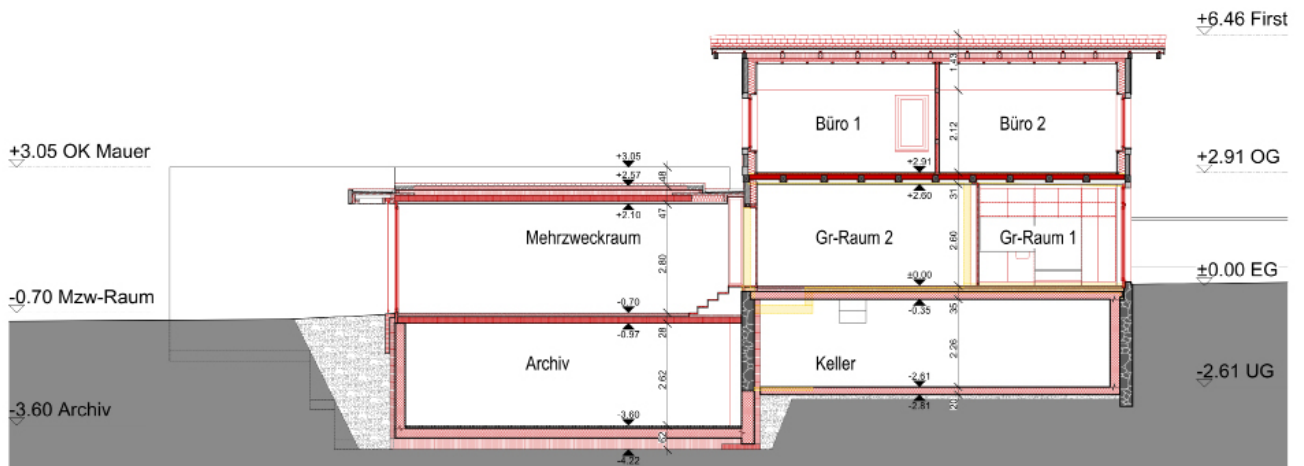
Südfassade



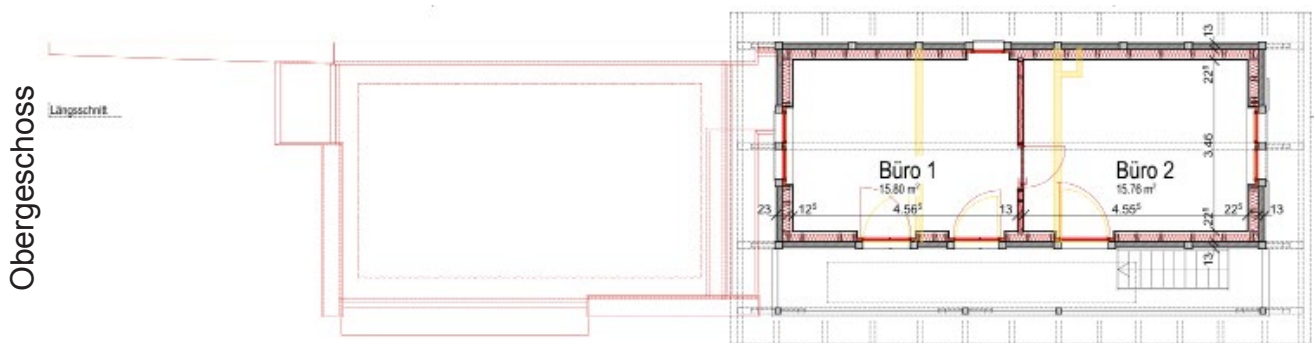
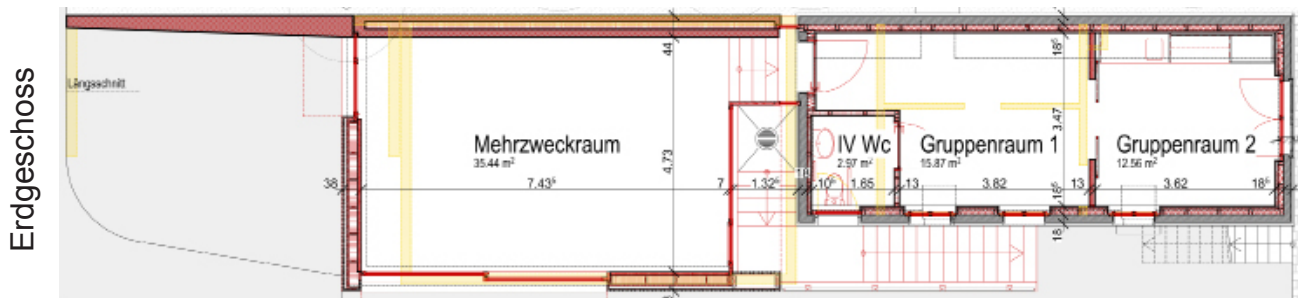
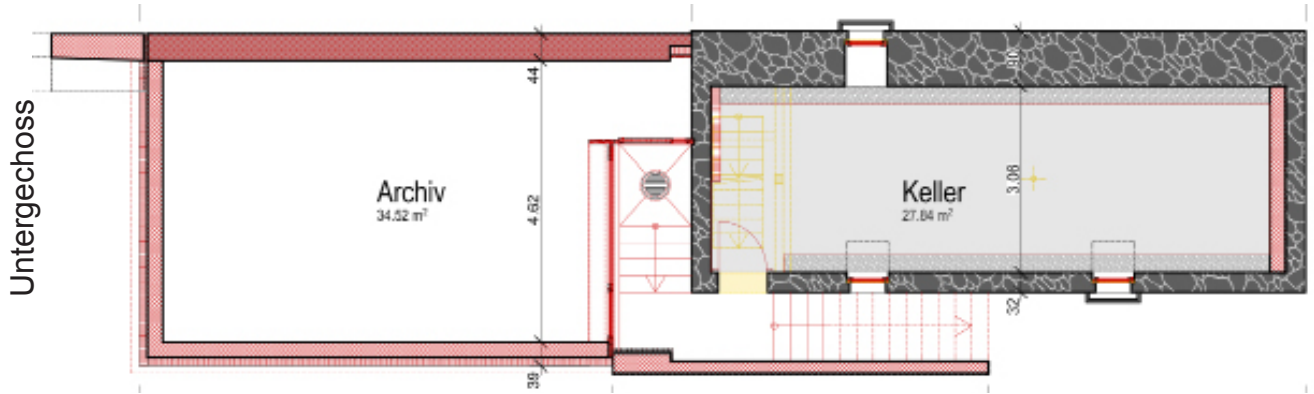
Ostfassade



Westfassade



Längsschnitt



FOTORÄTSEL

Wo befindet sich dieser Brunnen?

Auflösung Fotorätsel:
Dieses schöne Wappen ziert die Türe der Waldhütte Junkernholz



VORANSCHLAG 2014

Voranschlag 2014

Beim Burgergut rechnen wir für das Jahr 2014 mit einem Nettoertrag von CHF 42'570.-, beim Forst mit einem Defizit von CHF 41'200.-.

Betrachten wir Burgergut und Forst als Ganzes,

Burgergut	CHF	42'570.-
Forst	CHF	-41'200.-
	CHF	1'370.-

resultiert ein Ertragsüberschuss von

Voranschlag Forst 2014

Für den Voranschlag Forst zeichnet der Förster, Daniel Allenbach, verantwortlich.

	Voranschlag 2014		Ertrag minus	Voranschlag 2013		Ertrag minus
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Aufwand	Ertrag	Aufwand
Forstverwaltung	187'700	152'000	-35'700	183'700	151'800	-31'900
Kulturen, Pflege	22'600	6000	-16'600	20'000	6000	-14'000
Holzernte	200'000	230'000	30'000	195'000	216'000	21'000
Wegunterhalt	25'500	0	-25'500	41'400	0	-41'400
Verbau- /Entwässerungen	1'500	0	-1'500	1'500	0	-1'500
Nebennutzungen	34'000	46'500	12'500	39'500	47'500	8'000
Nichtbetrieb	4'400		-4'400	5'400		-5'400
Defizit		41'200	-41'200		65'200	-65'200
	475'700	475'700		486'500	486'500	

Die Löhne Verwaltung werden mit 0.5% Teuerung berechnet. Hingegen konnte der Betrag im Konto Mitgliederbeiträge Forst etwas reduziert werden.

Die Abgeltungsentschädigung der EG Steffisburg ist im Voranschlag 2014 wiederum verrechnet worden.

Der Aufwand bei den Kulturen und Pflegemassnahmen liegt im Rahmen des Vorjahres.

Die Forst-Einnahmen stammen zum grössten Teil aus dem Holzverkauf. Im Jahr 2014 ist eine Nutzung von 2500 m³ vorgesehen plus allfällige Zwangsnutzungen. Der Ertrag ist etwas höher budgetiert als im Vorjahr, da sich eine leichte Anstiegstendenz des Holzpreises abzeichnet.

Im Hartlisberg ist der Einsatz eines Forstunternehmers vorgesehen.

Beim Wegunterhalt ist mit wesentlich tieferen Kosten zu rechnen als im Voranschlag 2013, da kein Mulchereinsatz und kein Ausbau von Maschinenwegen geplant ist.

Es sind keine Investitionen geplant, somit fallen die Abschreibungen etwas kleiner aus als im Vorjahr.

Der Aufwandüberschuss 2014 wird, wie immer, aus dem Forstreservfonds gedeckt. Im Fonds befinden sich heute, vor dem Rechnungsabschluss 2013, **CHF 286'188.18**.

Voranschlag Burgergut 2014

Für den Voranschlag Burgergut zeichnet die Kassierin, Silvia Barben, verantwortlich.

	Voranschlag 2014			Voranschlag 2013		
	Aufwand	Ertrag	Differenz	Aufwand	Ertrag	Differenz
Finanzvermögen (FV)	185'400	277'900	92'500	174'900	302'800	127'900
Verwaltungsvermögen	117'350	67'420	-49'930	117'950	57'820	-60'130
Ertragsüberschuss	42'570		42'570	67'770		67'770
	345'320	345'320		360'620	360'620	

Der Voranschlag 2014 wurde aufgrund der Erfahrungswerte der Vorjahre erstellt.

Vergleich zwischen Voranschlag 2014 und Voranschlag 2013: Finanzvermögen

Beim Finanzvermögen ist mit einer Mietertragsminderung wegen der unsicheren Weiterführung des Stiftheus zu rechnen. Gleichzeitig wurde der Betrag für den baulichen Unterhalt Liegenschaften erhöht.

Verwaltungsvermögen

Das Budget zeigt sich im Rahmen des Vorjahres.

Der Fonds "Werterhalt Liegenschaften" ist mit dem Betrag von CHF 10'000.- gespiesen worden.

Investitionsrechnung 2014

Für dringliche Renovationsarbeiten im 2014 wird mit einer Aufstockung des Investitionskredits von CHF 40'000.00 wieder eine Handlungsgrundlage geschaffen für allfällige Sofortmassnahmen.

Für mögliche Projekte der Liegenschaften wird ein Planungskredit von CHF 20'000.00 beantragt.

Wie im Antrag Baukredit beschrieben werden für die Realisierung Um- und Anbau Waschhaus CHF 900'000.00 beansprucht.

Der Planungs- und der allgemeine Renovationsaufwand kann aus eigenen Mitteln finanziert werden.

ANTRÄGE AN DIE BÜRGERVERSAMMLUNG

Antrag Nr. 1/Traktandum 3

Der Voranschlag Forst ist zu genehmigen.

Antrag Nr. 2/Traktandum 3

Der Voranschlag Bürgergut ist zu genehmigen.

Antrag Nr. 3/Traktandum 3

Die Investitionsrechnung Bürgergut ist zu genehmigen mit einem Planungskredit von CHF 20'000.00.

Antrag Nr. 4/Traktandum 3

Die Investitionsrechnung Bürgergut ist zu genehmigen mit einem Kredit für Renovationsarbeiten von CHF 40'000.00.

Antrag Nr. 5/Traktandum 3

Die Investitionsrechnung Bürgergut ist zu genehmigen mit einem Baukredit von CHF 900'000.00.

Antrag Nr. 6/Traktandum 4.2

Wiederwahl der Vize-Präsidentin: Der Burgerrat schlägt der Burgerversammlung Katrin Frey-Rychiger zur Wiederwahl vor.

Der Burgerrat hat den Voranschlag 2014 - Laufende Rechnung Forst - Laufende Rechnung Bürgergut - Investitionsrechnung Bürgergut - an seiner Sitzung vom 14. Oktober 2013 definitiv genehmigt.

Einblick in den Voranschlag 2014

Den detaillierten Voranschlag sowie die Planunterlagen zum Um- und Anbau Waschhaus können Sie im Verwaltungsbüro, in der Regel von Montag bis Freitag Vormittag, einsehen.

JUBILARIN

Im Namen der Burgergemeinde hat die Vizepräsidentin, Katrin Frey-Rychiger, der Jubilarin Yvonne Fahrni-Brischoux zum **90. Geburtstag** gratuliert.



Yvonne Fahrni-Brischoux
01.05.1923

Frau Fahrni-Brischoux wohnt heute noch in ihrer Wohnung im 2. Stock und das ohne Lift! Sie ist an Politik und am ganzen Weltgeschehen sehr interessiert und nimmt mit Freuden, wenn es ihre Gesundheit zulässt, an kulturellen Anlässen teil.

Wir wünschen Frau Fahrni gute Gesundheit und noch viele interessante Konzert- oder Theaterbesuche.



HERZLICHE GRATULATION

24 Bürgerinnen und 15 Bürger dürfen im kommenden Jahr, im 2014, einen hohen Geburtstag feiern.

Der Burgerrat gratuliert ganz herzlich und wünscht allen Jubilarinnen und Jubilaren recht gute Gesundheit, Zufriedenheit und viele glückliche Momente.

99. Geburtstag	1915	86. Geburtstag	1928
Spring-Gilgen Martha	10.10.	Joder-Mathys Erna	06.09.
		Frey-Bossert Helena	22.09.
98. Geburtstag	1916	85. Geburtstag	1929
Schlapbach Fritz	25.04.	Zeller-Balmer Suzanne	18.02.
96. Geburtstag	1918	Zeller-Grossniklaus Verena	15.05.
Schlapbach Hedwig	24.11.	Spring-Krähenbühl Verena	25.05.
		Meyer Rudolf	30.07.
95. Geburtstag	1919	Küng-Andrist Hedwig	10.10.
Rupp-Bieri Dora	30.01.	84. Geburtstag	1930
93. Geburtstag	1921	Lehmann-Jacot Jane	21.08.
Spring-Gfeller Verena	23.01.	Küpfer Peter	28.10.
92. Geburtstag	1922	83. Geburtstag	1931
Spring-Rüegsegger Verena	21.10.	Tschabold Mario	03.01.
91. Geburtstag	1923	Schlapbach Heinz	16.01.
Spring Paul	14.01.	Lehmann Fritz	02.04.
Fahrni-Brischoux Yvonne	01.05.	Gerber-Lüthi Liselotte	03.04.
90. Geburtstag	1924	Spring Karl	22.06.
Linder-Mathyer Mathilda	16.04.	Meyer Klara	26.10.
Burkhard-Spring Heidi	18.08.	Reust-Gafner Johanna	27.10.
		Schweizer-Wälti Frieda	30.10.
89. Geburtstag	1925	82. Geburtstag	1932
Spring Gottfried	20.05.	Marucchi Ernesto	10.01.
		Rupp-Dysli Margaret	08.07.
88. Geburtstag	1926	Mäder Kurt	24.11.
Linder Hans	07.05.	81. Geburtstag	1933
87. Geburtstag	1927	Mäder-Jenni Alice	06.02.
Spring-Krähenbühl Katharina	26.01.	Zeller Ulrich	07.08.
Linder Friedrich	05.06.		
Rupp Walter	19.06.		
Steiner-Meerstetter Käthi	16.10.		
Krähenbühl-Reusser Rosa Marie	18.10.		

IHRE SEITE

Bürgerinnen und Bürger, die zugezogen sind

Megert Millie
Portmann Rolf
Marti-Allenbach Judith
Fam. Markus Schlapbach
und Sabine Beutler Schlapbach
Megert-Liaguno Emy

Bürgerinnen und Bürger, die weggezogen sind

Rathgeb Thomas
Linder Selina
Reust Adrian
Schlapbach Corinne
Mai-Allenbach Eveline
Spring Regina
Baumann Pia
Spring Roger

Todesfälle

Seit der letzten Burgerversammlung vom 06. Mai 2013 sind leider verstorben:

Reusser-Spycher Luise	27.03.2013
Lehmann Anton	29.04.2013
Schlapbach-Stähli Jaennette	01.06.2013
Schiffmann-Schlup Nelly	05.06.2013
Spring-Urfer Adelheid	20.07.2013
Bächer-Pulver Lotte	03.08.2013
Spring-Wyler Hulda	24.08.2013

An der Burgerversammlung gedenken wir der verstorbenen Bürgerinnen und des verstorbenen Bürgers.

Jungbürgerin

Im 2014 feiert die folgende Jugendliche ihren 18. Geburtstag:

Küpfer Samira 14.08.1996

Damit werden Sie bei den Geschäften der Einwohnergemeinde, des Kantons und des Bundes aber auch der Bürgergemeinde Steffisburg mitentscheiden können.
Wir heissen Sie im Kreise der Stimmberechtigten herzlich willkommen.

Die Mutationen erhalten wir von der Einwohnergemeinde Steffisburg. Sie beziehen sich auf die Zeit von April 2013 bis Oktober 2013 (Druck der Bürger-Post).



**Gut, dass niemand weiss,
...dass ich RumpelPILZCHEN
heiss!**

Herbstliche Impressionen
von Katrin Frey-Rychiger

